

Wasserressourcen-Preis für eine Grenzgängerin: Claudia Pahl-Wostl



Claudia Pahl-Wostl

Damit hatte sie nicht gerechnet. Kurz vor ihrer Reise zum Internationalen Weltwasserforum im südfranzösischen Marseille erreichte Claudia Pahl-Wostl die großartige Nachricht: Ihre Forschungsleistungen werden mit dem im Jahr 2012 erstmalig vergebenen und mit 100.000 Euro dotierten Wasserressourcen-Preis der Rüdiger Kurt Bode-Stiftung ausgezeichnet.

Gesucht hatte die Stiftung Grenzgänger, die sich zwischen den Naturwissenschaften bewegen und keine Scheu haben, die Enge ihres disziplinären Elfenbeinturms zu verlassen, kurzum inter- und transdisziplinär arbeitende Pioniere.

Die erste Preisträgerin der Rüdiger Kurt Bode-Stiftung ist eine Grenzgängerin par excellence. Und das im doppelten Sinn. Das wissenschaftliche Interesse der Professorin aus Osnabrück gilt dem Wassermanagement in grenzüberschreitenden Flussgebieten. Egal ob an Rhein und Elbe, am Orange River in Südafrika oder am Gelben Fluss in China. Die Bewältigung der globalen Wasserkrise ist die zentrale Frage, die Claudia Pahl-Wostl umtreibt. An Meeresküsten, in Gebirgen und in der Wüste besucht sie Flussgebiete und analysiert, wie Menschen und Staaten die begrenzte Ressource Wasser effizient nutzen und gerecht verteilen können.

Grenzen überschreitet Pahl-Wostl auch in der Wissenschaft. Ohne Berührungängste arbeitet die Naturwissenschaftlerin an der Schnittstelle zu den Sozialwissenschaften, entwickelt neue, integrierende Methoden und bereichert so beide Disziplinen.

Dabei beginnt ihre wissenschaftliche Ausbildung ganz klassisch. Nach dem Studium der Chemie und Molekularbiologie in Heidelberg schließt sich die Promotion am Biocenter der Universität Basel und die Habilitation an der ETH Zürich an.

Im Jahr 2001 folgt sie dem Ruf der Universität Osnabrück auf den Lehrstuhl für Ressourcenmanagement, angesiedelt an der Fakultät für Mathematik und Informatik. Wann sie die Begeisterung für die Beschäftigung mit der Ressource Wasser gepackt hat? Rückblickend schildert Pahl-Wostl den Chemie-Unfall am Rhein im Jahre 1986 als ihr Schlüsselerlebnis. Wie kann solchen fatalen Ereignissen künftig begegnet werden? Eine Frage, die seither ihr wissenschaftliches Engagement bestimmt.

Heute gilt Pahl-Wostl als Expertin für die Frage, wie das knappe Gut Wasser in Grenzregionen verteilt werden kann, ohne dass es zu negativen gesundheitlichen, ökologischen und ökonomischen Folgen kommt. Mit ihrer Forschung wagt sie sich weit über die behüteten Grenzen ihrer Fakultät hinaus, heraus aus der Welt der chemischen Formeln und Reaktionsgleichungen, der Welt der wissenschaftlichen Fachaufsätze und Kongresse. Hinein etwa in die Realität der Provinz Gauteng. Das Trinkwasser der südafrikanischen Industrieregion ist extrem mit Schwermetallen und Chemikalien belastet. Unkontrollierter Bergbau und veraltete Kläranlagen gehen eine unheilvolle Allianz ein. In der Folge geraten Schadstoffe in Flüsse und Stauseen und über die Bewässerung der Felder in Zucchini, Melonen, Tafeltrauben oder Wein. Und damit letztendlich in die Nahrungskette der Menschen. Und das, obwohl



Südafrika eine fortschrittliche Gesetzgebung hinsichtlich des Wasserrechts hat. Wie kann dieser Schiefelage begegnet werden?

Der Schlüssel zur Lösung dieser Probleme liegt in einem besseren Verständnis der „Governance“ von Wasser. Dabei wäre es zu simpel, sich auf die Formel „Privatisieren oder staatliche Kontrolle“ festzulegen, befindet die engagierte Hochschullehrerin. „Privatisierung mag dazu beitragen, die Ineffizienz staatlicher Strukturen zu überwinden. Jedoch kann eine ausschließliche Orientierung an Profit zur Vernachlässigung von gesundheitsrelevanten, sozialen und ökologischen Faktoren führen.“ Allgemein gültige Patentrezepte gibt es nicht, erläutert Pahl-Wostl: „Prozesse, die zu einer erfolgreichen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rheineinzugsgebiet geführt haben, sind nicht einfach auf den Mekong in Asien übertragbar.“ Nur integrierte Ansätze vermögen dieser Herausforderung zu begegnen. Ansätze, die neben wissenschaftlichen und technischen Lösungen auch gesellschaftliche Lernprozesse berücksichtigen.

„Claudia Pahl-Wostl ist eine Ausnahmeforscherin. Mit ihren innovativen und integrativen Ansätzen hat sie Pionierarbeit in der Governance-Forschung und auf dem Gebiet des adaptiven Wasserressourcenmanagements geleistet“, befand die Preisjury. Der Bode-Preis ehrt jedoch nicht nur eine außergewöhnliche Wissenschaftlerin. Gleichzeitig zeichnet er eine inspirierende Hochschullehrerin für ihr Team Building Spirit und ihre Fähigkeit aus, junge Wissenschaftler für ein Zukunftsthema zu begeistern, das die Forschung im 21. Jahrhundert bestimmen wird.

Rüdiger Kurt Bode-Stiftung

Die Stiftung wurde 2009 von dem Hamburger Pharmazeuten und Unternehmer Rüdiger Bode zur Förderung der interdisziplinären Forschung auf dem Gebiet der Lebens- und Naturwissenschaften errichtet. Programmschwerpunkt ist die Vergabe des Wasserressourcen-Preises. Diese Auszeichnung soll außergewöhnliche Wissenschaftlerpersönlichkeiten würdigen und das Potenzial der deutschen Wasserforschung an Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen sichtbar machen. Das Preisgeld ist zur Erweiterung der Forschungsmöglichkeiten der Preisträger bestimmt.